Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

22.8.1876 (No. 199)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 22. August.

№ 199. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. August cr. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der Premierlieutenant v. Colomb vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird von dem Commando als Compagnie-Offizier bei der Unteroffizierschule in Ettlingen zum 1. Oktober cr. entbunden.

Vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 wird der Rittmeister und Escadrons-Chef v. Vincenti in das Schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2 versetzt, der Premierlieutenant Frhr. von und zu Bodmann zum Rittmeister und Escadrons-Chef befördert und

der aggregirte Premierlieutenant v. Gustedt in das Regiment einrangirt.

Vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird der Unteroffizier Martens zum Portepeefähnrich befördert.

Vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 werden die Vicefeldwebel Rebmann, Zimmermann zu Secondelieutenants der Reserve des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Börnstein, Mauch, Gautier, Mayer-Dinkel, Glaser, Tillessen zu Secondelieutenants der Reserve des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, Förster, Werlé zu Secondelieutenants der Reserve des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 und die Vicewachtmeister Langeloth, Faul, Milek zu Secondelieutenants der Reserve des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, Eller, Dennig zu Secondelieutenants der Reserve resp. des 2. Badischen Dragoner-Regiments Markgraf Maximilian Nr. 21 und des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 befördert.

Vom 1. Bataillon (Bruchsal) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 wird der Vice-Feldwebel Hafner zum Secondelieutenant der Reserve 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 befördert.

Vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21 wird der Secondelieutenant Frhr. Rüdt von Collenberg zum Premierlieutenant befördert.

Vom 2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 werden die Vicefeldwebel Burchardi, Baumgartner, Metz und Hugards zu Secondelieutenants der Reserve resp. des 4. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17, des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, und des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 19. Aug. Die Zurückberufung der Panzerschiffe „Deutschland" und „Kaiser" nach Wilhelmshaven ist nunmehr verfügt worden.

† **Wien**, 19. Aug. Die Meldung des „Tageblattes" von der Abberufung des österreichischen Botschafters in Konstantinopel, Grafen Zichy, ist unbegründet.

† **Wien**, 19. Aug. Die „Polit. Corr." meldet aus Belgrad von heute: In den Kreisen des Ministeriums hat die scharfe Gegnerschaft gegen die nachhaltig sich kundgebenden friedlichen Absichten des Fürsten Milan bedeutend nachgelassen. Die Anbahnung einer Vermittlung der Großmächte scheine Ristic nicht mehr zu perhorresciren; auch dürfte er sich schwerlich mehr sträuben, eventuell die Friedensaction selbst einzuleiten und zu führen. Die Einberufung der Skuptschina ist bevorstehend.

Die „Politische Corresp." signalisirt eine neuerliche große Gährung auf der Insel Candia.

† **London**, 19. Aug. Reuter's Bureau meldet aus Belgrad bestätigend, daß die Fortsetzung des Krieges bis zum Äußersten im Ministerrath unter dem Vorsitz des Fürsten beschlossen worden ist. — Reuter's Bureau zufolge entbehrt die Nachricht, daß in Belgrad die Cholera ausgebrochen sei, der Begründung. Der Gesundheitszustand daselbst sei durchaus gut.

---

† **St. Petersburg**, 20. Aug. Die internationale Telegraphenagentur meldet aus Danilowgrad vom 17. d.: Starke türkische Truppenabtheilungen wurden auf dem Marsche von Podgoritza nach Medun von zwei Bataillonen der Montenegriner angegriffen. Nach äußerst erbittertem Kampfe, in welchem die 1100 Mann starken Montenegriner 307 Leute verloren, wurden die Türken einem Abgrunde zugedrängt, worin der größte Theil derselben — angeblich 3500 (?) — zu Grunde ging.

† **Belgrad**, 19. Aug. Der Regierung wird aus Cettinje gemeldet, daß der Fürst von Montenegro auf seinem Marsch nach der Grenze von Albanien von dem neuen Siege der montenegrinischen Armeeabtheilung bei Podgoritza benachrichtigt worden, darauf hin seinen Marsch fortgesetzt und sich mit Petrovich vereinigt habe. Der Fürst beabsichtige in Albanien einzurücken, wo ihm Seitens der katholischen Einwohner Hilfe zugesagt sei. General Alimpitsch kehrt heute zur Drina-Armee zurück. Ein Oberst von der Armee Tschernajeff's ist mit Berichten an den Fürsten Milan hierselbst eingetroffen. Der General erklärt darin, daß die Armee vollkommen reorganisirt und im Stande sei, die Offensive wieder aufzunehmen.

† **Berlin**, 19. Aug. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa vom 19. d.: Ischolak Antitsch schlug 5000 Türken bei Jankova. Die türkischen Streitkräfte in Albanien werden auf 40,000 Mann geschätzt.

† **Belgrad**, 20. Aug. Officiell wird gemeldet: Gestern unternahmen die Türken einen allgemeinen Angriff auf die serbische Südgrenze und auf die Straße Nisch-Alexinatz. 20,000 Türken griffen die serbischen Vorposten bei Supowatsch und Golesnica und sodann mit Heftigkeit die serbische Armee bei Teschitza an. Der Angriff wurde glänzend zurückgewiesen, ebenso wurden die weitern Angriffe, die sich von Morgens 4 Uhr bis Abends 4 Uhr wiederholten, immer energisch zurückgewiesen und die Türken bis über die Grenze hinaus verfolgt. Die serbischen Truppen entwickelten eine außerordentliche Tapferkeit.

† **Konstantinopel**, 20. Aug., Abends. (Amtliche Meldung.) Nach Berichten aus Nisch vom 19. Aug. war Achmed Ejub Pascha von Derwent aufgebrochen und gleichzeitig mit Ali Saib Pascha, welcher die Morawa überschritten hatte, auf Alexinatz marschirt; gegenwärtig stehen die von diesen Heerführern befehligten beiden Divisionen sehr nahe bei Alexinatz. Ali Saib Pascha hat bereits die Befestigungen, welche als Schlüssel von Alexinatz zu betrachten sind, mit Sturm genommen.

Einer Meldung aus Saitschar vom 19. August zufolge kam es zwischen einer türkischen Recognoscirungsabtheilung und 2 serbischen Bataillonen in Kopischnitza bei Negotin zum Gefecht, wobei die Serben mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.

† **Konstantinopel**, 19. Aug. Die Agence Havas-Reuter erfährt, daß der griechische Gesandte der Pforte eine Note überreicht habe, worin das Ersuchen gestellt ist, die Pforte möge den Beschwerden der Cretenser, deren Unzufriedenheit auch auf die Bevölkerung Griechenlands zurückwirke, abhelfen. — Die ungünstigen Nachrichten betreffs des Gesundheitszustandes des Sultans erhalten sich; man bezweifelt die Möglichkeit der Wiederherstellung und hält einen neuen Thronwechsel für wahrschlich.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Ein Telegramm aus St. Petersburg meldet von wiederholten Kämpfen zwischen Türken und Montenegrinern. Auf türkischer Seite soll ein starkes Corps gestanden haben; auf montenegriner zwei Bataillone, 1100 Mann. Die Montenegriner verloren 307 Mann; die Türken sollen, zum Abgrund gedrängt, 3500 (?) verloren haben.

Der Fürst von Montenegro ist auf dem Marsch nach Albanien. Er will dort einrücken, um die Bevölkerung zum Aufstand zu bringen. — Nach dem Bericht der „Agence Havas" (Berlin) sollen in Albanien 40,000 Mann stehen. Vor einigen Tagen waren es erst 20,000 und diese konnten erst vergewissert werden durch die Nachricht, es seien von Salonichi über Mitrovitza 20 Bataillone d. i. 10- bis 12,000 Mann, eingetroffen. Der Vormarsch Nikitas ist jedenfalls durch diesen Zuzug der Türken gerechtfertigt.

Nach der „Agence Havas" (s. Berlin) soll Ttscholak Antitsch bei der Jankowa Klissura 5000 Türken geschlagen haben. Demnach muß er noch auf der Grenze stehen und nicht nach Kruschewatz zurück gegangen sein.

Bei Nisch haben 20,000 Türken einen Angriff gegen die serbischen Vorposten bei Supowatsch, auf der Straße nach Alexinatz, und dann gegen das Hauptheer bei Teschitza gemacht. Supowatsch liegt auf der Grenze, Teschitza $1^1/_2$ M. davon, auf dem halben Weg nach Alexinatz. Die serbischen Vorposten hatten sich demnach zurückgezogen; das Hauptcorps nahm den Kampf auf und schlug die Türken nach mehrmaligen Angriffen zurück.

Das Telegramm aus Konstantionopel bestätigt den Angriff der Türken auf Alexinatz. Danach wäre Ali Saib Pascha von Nisch aus bei Supowatsch über die Morawa gegangen und hätte die Befestigung in der Nähe von Alexinatz angegriffen. Das sind wahrscheinlich die bei Teschitza, wo ein Brückenkopf den Uebergang über die Morawa schützt. Nach serbischem Bericht wäre Ali Saib zurückgeschlagen; nach türkischem hätte er die Befestigungen bei Teschitza genommen. Auffallend ist in diesem Bericht, daß Achmed Ejub Pascha am 19. erst von Dervent

---

V Die Grimmelshausen-Feier in Renchen. II.

Es liegt in der Art solcher literarischen Feste, daß eigentlich erst nach der Feier selbst, beim Festessen, die Geister frei werden, daß da dann auch des Guten in Toasten und Reden nach guter deutscher Sitte zu viel geschieht, auch manches treffliche ermunternde Wort gesagt und die Festgäste erst sich kennen lernen.

So ergab denn auch der Namensaufruf beim Festessen eine stattliche Anzahl von Gästen, Professoren, Beamten, Freunde des Dichters und der Literatur fast aus allen deutschen Gauen. Von Straßburg war Professor Schmidt, Bibliothekar Dr. Euting, Regierungsrath v. Sybel, der Bruder des Historikers, und Regierungsassessor Baron Du Prel erschienen; als Vertreter von Schwaben war der Aesthetiker Vischer und Oberamtsrichter Gaushorn da. Von Karlsruhe erschien Stadtpfarrer Längin, von Durlach der Dichter und Componist Ludwig Dill; von Baden der sinnige Bearbeiter und Herausgeber der Murgsagen, Amtsrichter Mallebrein; von Lahr Professor Bihler; auch die protestantische Geistlichkeit aus Lahr und Umgegend hatte in erfreulicher Weise ihr Contingent gestellt. Die günstige Lage von Renchen in der Nähe der vielbesuchten Orte Baden, Achern, Allerheiligen, der Renchthäler war neben dem Interesse für den Dichter Veranlassung, daß Würzburg, Koblenz, Aachen, Bielefeld, Magdeburg, sogar St. Petersburg vertreten war; schließlich fand sich auch noch der Berliner Berichterstatter der „Neuen Freien Presse" in Wien ein, so daß wohl Sorge getragen ist, daß die Feier durch ganz Deutschland nachklingen wird.

Nach den üblichen Trinksprüchen auf Kaiser und Großherzog und den Dankesworten an Renchen, das Festcomité und die Festjungfrauen nahm das Toastiren einen etwas ungebundenen Lauf. Ein Mitglied wollte den Grimmelshausen durchaus zum Schwaben machen; Hofer von Offenburg regte im Auftrag des Comité's den Gedanken an, der einsamen Stätte im Wald, wohin Grimmelshausen seinen Helden schließlich als Einsiedler ziehen läßt, an der früher eine Zelle stand, nachzuforschen und sie in irgend einer Form zu bezeichnen.

Großen Beifall fand der Trinkspruch auf Professor Vischer und den Festpräsidenten Eichrodt, als Schöpfer der dem Simplicissimus geistverwandten Figuren Schartenmeier und Biedermeier.

Eine mächtige Steigerung der Feststimmung und des Interesses rief die Verlesung der zahlreich eingegangenen Zuschriften hervor. Es hatten solche eingesandt: Professor Stöber aus dem Elsaß, Professor Adalbert Keller aus Holland von Tübingen, der Dichter Gg. Fischer aus Stuttgart, Victor Scheffel, der ermahnte, tapfer zu sein, bis der letzte Simplicissimus aus dem Deutschen Reich verschwunden sei. Tittmann, der Herausgeber der simplicianischen Schriften, ließ sich nur abhalten durch strenge Arbeit bei der Vollendung einer neuen sorgfältig kritischen Ausgabe des Simplicissimus. Karl Blind aus London erinnerte daran, daß wir kühn den Simplicissimus den besten ähnlichen Erzeugnissen der Spanier, Franzosen und Engländer an die Seite stellen dürfen; auch Bluntschli machte auf die patriotische Bedeutung und den nationalen Werth des Dichters und seines Werkes aufmerksam.

Zusammengefaßt und in erneuten Schwung gebracht wurde dann die Feststimmung durch das „Simplicissimus-Lied" von Eichrodt, das mit Enthusiasmus von der Versammlung nach der Melodie „Prinz Eugenius" gesungen wurde.

Grimmelshausen, der edle Schultheiß,
Machte vormals seine Rundreis'
Durch die deutsch' und wälsche Welt,
Als Soldat und Abenteurer,
Bis kein Erdfleck ihm war theurer
Als das Renchner Arbeitsfeld.

Das Lied schildert dann das Schicksal des jungen Simplicissimus, wie er aufwuchs ohne Lesen und Schreiben zu können, aber durch Noth und durch den Krieg geschult wurde und dann seine tollen Fahrten machte:

Wer noch mag treuherzig lachen,
Wenn die Menschen Unsinn machen,
Der liebt Simplicissimus;
Denn wie sich vom dummen Jungen
Simpler prächtig aufgeschwungen,
Solches liest sich mit Genuß.

Auf seinen Wanderungen, wo er in diesen schlimmen Zeiten für deutsche Sitte eintritt, kommt er auch in die sagenreiche Gegend der Ortenau, Acherns und des Renchthals.

Von des Kniebis Heilbrunn-Quellen
Weiß er auch Bericht zu stellen,
Singt der Hornußgründen Preis.
Und er führt dann die Verstimmten
In des Mummelsees berühmten
Waldnachtmährchen-Zauberkreis.

Das Lied schließt mit den Worten:

Simplicissimus — Grimmelshausen!
Beiden soll ein Hoch erbrausen
Heute durch das ganze Land.
Und verschafft es Einem Aerger,
Schwemm' er ihn mit Klingelberger
Fort und bleibe bei Verstand!

So ging denn in frohester Stimmung die Versammlung auseinander, und man wird sagen dürfen, daß das Fest ein gelungenes war und ein eigenes Gepräge erhielt, wie durch den reichlich fließenden Humor, so durch die Betheiligung der spätern Heimath Grimmelshausen's, eine Betheiligung, an der das Renchener Festcomité, an seiner Spitze Amand Gögg, der es verstand, die Bewohner des Städtchens für den berühmten Schultheißen und seine Feier zu interessiren, einen nicht unwesentlichen Antheil haben dürfte. Gg. Lg.

⁂ London, 19. Aug. Gestern früh fanden in verschiedenen Theilen Großbritanniens furchtbare Stürme statt. Verluste an Menschen- und Thierleben sind zu beklagen.

aufgebrochen sei. Also hätte er bis dahin nur 1 M. von der serbischen Grenze gestanden.

Der Aufstand der Kreter scheint ernsthafter zu werden. Nach dem Telegramm des Bureau von Havas-Reuter hätte der griechische Gesandte in Konstantinopel schon die Beschwerden der Griechen unterstützt. Er habe dabei geltend gemacht, daß die Unzufriedenheit der Kreter auch auf die Griechen aufregend wirke. Weiter unten haben wir die Bestrebungen des Panhellenismus, der seit einer Reihe von Jahren die Bevölkerung der griechischen Inseln durchzieht, zur Sprache gebracht.

Die Kämpfe der Bosnier. Dem Berner „Bund" wird aus Banjaluka vom 10. August über diese Kämpfe mehreres berichtet, was unsere bisherigen Nachrichten bestätigt. Der Berichterstatter schreibt: Seit vorgestern ist einige Einheitlichkeit in die bosnische Insurrection gekommen, und zwar dadurch, daß Oberstlieutenant Despotovic, welcher durch sein Zerwürfniß mit Tschernajeff bei Nisch schon früher von sich reden machte, das Oberkommando über sämmtliche Insurgenten Bosniens übernommen hat. Es wird versichert, daß Despotovic sofort Leben in die insurrectionelle Bewegung gebracht und sich einer Reihe von türkischen Befestigungen und türkischen Dörfern längs der Unna bemächtigt habe, jenes Flusses, der in westlicher Fortsetzung der Save von Jassenovac an die österreichisch-türkische Grenze bildet. Daß Despotovic wirklich die Dörfer zwischen Novi und Dubica besetzt hat, ist eine Thatsache, die keinem Zweifel unterliegt; ob die Zahl dieser Dörfer sich wirklich auf 50 belaufe, wie die Insurgenten behaupten, mag dahingestellt bleiben.

Eines bedeutenden Erfolges dürfen sich die Insurgenten im äußersten Westen des Landes rühmen. Hier steht der feste türkische Platz Grahovo, während des ganzen Winters der Hauptstützpunkt der türkischen Macht. Dieses Grahovo darf nicht mit dem bekannten montenegrinischen gleichen Namens verwechselt werden, wie es denn überhaupt der Grahovo genannten Ortschaften in Bosnien und der Herzegowina sehr viele gibt. Das hier in Rede stehende Grahovo liegt im Südwesten Bosniens, unfern von Liwno, und bildet die Uebergangsstation nach der Herzegowina. Dreitausend Insurgenten bedrohten seit einer Woche den Ort, hatten wiederholte Kämpfe mit der nicht sehr starken türkischen Besatzung zu bestehen und zwangen diese letztere endlich zum Aufgeben ihrer Position. Am 6. d. zerstörten die Türken zuerst ihr kleines Fort Moritu in der Nähe von Grahovo, am 7. d. die Schanzen von Grahovo selbst, worauf sie sich sodann nach Liwno zurückzogen. Der als militärischer Stützpunkt immerhin wichtige Platz wurde von den Insurgenten unter Golub Babic besetzt.

Wir berichteten neulich von einer Verletzung der österreichischen Grenze durch die Türken. Auch diese wird jetzt durch den Correspondent des „Bund" bestätigt. In der Gegend von Glinica, im nordwestlichen Winkel von Bosnien, trieb sich eine Schaar von Bosniern herum, zu deren Verfolgung von Buzin aus eine Abtheilung von 400 Nizams unter dem Commando eines Bim-Baschi in Bewegung gesetzt wurde. Plötzlich verschwanden die Insurgenten den Blicken der Türken, und da diese sich überzeugt hielten, daß die Schaar nur über die nahe österreichische Grenze gegangen sein konnte, so stürmten sie ihr über diese nach. Die Insurgenten fanden sich nun freilich nicht, wohl aber kühlten die Türken ihr Müthchen dadurch, daß sie die österreichischen Grenzdörfer, wie Staroselo, Katinovac, Oblaj u. s. w., überfielen, plünderten und den Flammen Preis gaben. Die erschreckte Bevölkerung mußte in ihrer Wehrlosigkeit nach dem kroatischen Bad Topusko (an der Glinitza) fliehen. Von hier wurde Militär an die Grenze geschickt. Als es jedoch an Ort und Stelle ankam, hatten sich die Türken bereits zurückgezogen. — Die Türkei hat inzwischen um Entschuldigung gebeten und Entschädigung zugesagt.

Auch über die Bewegung, die unter dem katholischen Theil der bosnischen Bevölkerung herrschen und einen Anschluß Bosniens an Oesterreich zum letzten Zweck haben soll, gewinnen wir durch jene Correspondenz einiges Licht. Es besteht wirklich eine Agitation in diesem Sinn, allein hundert kleine Beweise sprechen dafür, daß sie nicht von der einheimischen katholischen Bevölkerung ausgeht, sondern von fremden Agenten angeregt worden ist und geschürt wird, die sich im Lande herumtreiben. Diese Agenten machen das katholische Kloster Mariastern zu ihrem Hauptoperationsplatze. Es läßt sich nicht sagen, daß die von ihnen ausgegebene Losung auf sehr fruchtbaren Boden falle. Ein officiöses Wiener Blatt hat vor einiger Zeit ein Document veröffentlicht, in welchem die „bosnischen Katholiken" erklärten, sie wollten von den Aufständischen und von Serbien unbedingt nichts wissen. Die katholische Bevölkerung Bosniens wußte aber von der Absendung derselben ganz und gar nichts. Die Erklärung wurde in Brod, auf österreichischem Beden, verfaßt und auch in Brod zur Post gegeben; ihre Verfasser waren zwei Kapuziner, die in ihrem Begleitschreiben an die Redaction ausdrücklich baten, man möge das Schriftstück nicht mit ihren Unterschriften, als vielmehr von den Katholiken Bosniens überhaupt ausgehend veröffentlichen.

Zufolge einer Meldung der „N. Z." hat die Pforte ihre neueste Reclamation bezüglich des Hafens von Klek zurückgezogen. Sie erklärt, ihr Telegramm müsse verstümmelt nach Wien gekommen sein; sie habe nicht behauptet, daß Oesterreich die Ausschiffung von Kriegscontrebande für die Montenegriner im Hafen von Klek gestatte; sie habe nur von dem Hafen von Cattaro gesprochen. Dort nämlich würden noch immer Waffen und Munition für Montenegro gelandet, was mit den österreichischen Neutralitäts-Zusicherungen in Widerspruch stehe, da das Wiener Kabinet zugleich mit der Sperrung des Hafens von Klek auch die aller dalmatischen Häfen, folglich auch Cattaro's (der sog. „Bocche"), für Truppen und Kriegscontrebande verfügt habe. Der Statthalter von Dalmatien, Feldzeugmeister Baron Rodich, hat diesfalls Erhebungen eingeleitet, deren Resultat nun abzuwarten sein wird.

Ueber Kreta wird der „Nat.-Ztg." aus Athen Folgendes mitgetheilt: „Seit einiger Zeit wird in den Zeitungen von Athen vielerlei von Anstrengungen erzählt, die gemacht werden, um die Wahl des Fürsten Ypsilanti, z. Zt. griechischen Gesandten in Wien, zum Fürsten von Kreta herbeizuführen. Es wird namentlich auch gesagt, daß die Kreter zu diesem Zweck Eingaben gemacht und an Ypsilanti abgesandt haben, daß Ypsilanti selbst Kenntniß alles Geschehenen habe und derartige Absichten im Geheimen anrege und unterstütze. Es ist richtig, daß in Kreta ein derartiger Versuch gemacht worden, Ypsilanti zum Vasallen-Fürsten der Pforte erwählen zu lassen. Es ist aber andererseits nicht weniger sicher, daß diese Idee weder allgemeinen Anklang gefunden, noch auch von den Kretern einstimmig befürwortet ist. Nur Wenige der Archonten von Kreta unterschrieben die betreffenden Eingaben, Andere versagten aus leicht erklärlichen Gründen ihre Unterschrift. Alle darauf hinzielenden Intriguen aber sind zu Wasser geworden gegenüber dem einstimmig ausgesprochenen Wunsche der Kreter, mit Griechenland vereinigt zu werden — eine Idee, für welche sie schon oftmals die Bluttaufe erlangten.

Was nun weiter die Theilnahme des Fürsten Ypsilanti an diesen Vorgängen betrifft, so haben wir ganz sichere Nachrichten, daß in Athen eine directe und bestimmte Absage seinerseits eingelaufen ist mit der ausgesprochenen Bitte, diese seine Absage in weitesten Kreisen bekannt zu geben. Fürst Ypsilanti hat derartige Umtriebe weder hervorgerufen noch jemals irgend welchen Antheil daran genommen; er will nicht, daß Kreta ein souveränes Fürstenthum der Pforte werde. Zu anderer Zeit wäre vielleicht die Herstellung eines souveränen „Fürstenthums Kreta" vortheilhaft gewesen; wie aber jetzt die Sachen im Orient liegen, würde dieselbe wohl kaum den allgemeinen Interessen des Hellenismus Vorschub leisten. Den Hellenismus im Orient charakterisirt — vorzüglich im Gegensatz zu den Slaven — die Einigkeit und das daraus sich ergebende Streben nach Einheit. Dahin zielt alle Arbeit, alles Wirken, alles Denken. Eine Idee beseelt alle Griechen: eine politische Einheit unter einem Oberhaupte zu bilden, gerade wie sie bereits eine Volkseinheit unter einem und demselben griechischen Symbol thatsächlich bilden.

Die Herstellung einzelner griechischer Hegemonien besonders unter solchen Bedingungen, wie die von Kreta geschehen sollte, würde der Zersplitterung der griechischen Einheit Vorschub leisten. Ypsilanti kann sich kraft seiner Familien-Ueberlieferungen nimmermehr dazu hergeben, Intriguen zu unterstützen, welche zur Zersplitterung dieser Einheitlichkeit führen müßten, für welche seine Oheime sich aufgeopfert und alle andern Verwandten rühmlichst gestrebt und gewirkt haben. Andererseits wäre es auch mindestens höchst eigenthümlich, wenn der letzte Ypsilanti, der Neffe von Alexander und Demetrius, Unterthan des Sultans werden und ein wenn auch noch so hohes Amt bei der Pforte annehmen wollte."

Deutschland.

♂ **Berlin**, 18. Aug. Se. Maj. der Kaiser traf gestern Abend um 10 Uhr von Potsdam hier ein und übernachtete im hiesigen Palais. Heute früh 6½ Uhr reiste Höchstderselbe in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, welche ebenfalls gestern Abend von Potsdam nach Berlin gekommen waren und hier übernachtet hatten, mittelst Extrazuges der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu den in der Gegend von Bomst stattfindenden Cavalleriemanövern ab. Einer hier eingegangenen Meldung zufolge ist Se. Majestät mit den anderen hohen Herrschaften heute Vormittag 10 Uhr in Bomst angekommen und auf dem dortigen Bahnhofe von den Vorständen der Civil- und Militärbehörden, sowie von den Vertretern des Kreises festlich empfangen worden. Die daselbst versammelten Massen der städtischen und ländlichen Einwohnerschaft, sowie Deputationen der Landwehr-Vereine der Provinz Posen begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Lebehochrufen. Wie verlautet, wird Se. Majestät auf dem Wege über Frankfurt a. d. O. und Berlin morgen Nachmittag gegen 5 Uhr aus Bomst und bez. Züllichau auf Schloß Babelsberg wieder eintreffen. In der nächsten Woche gedenkt der Kaiser einigen Uebungen von Truppen des Gardecorps beizuwohnen. Die jetzt stattfindenden Regimentsexercitien dauern noch bis zum 23. August. Am Freitag den 25. beginnen hier und bei Potsdam die Uebungen im Brigadeverbande. Mittwoch den 30. August marschiren die 1. Garde-Infanteriebrigade und die 2. Garde-Cavalleriebrigade von Potsdam nach der Umgegend von Berlin. Am 1. Septbr. findet auf dem Tempelhofer Felde die große Parade des Gardecorps statt, worauf am nächsten Tage die bis zum 9. k. Mts. dauernden Uebungen in den Divisionen ihren Anfang nehmen.

Wie bisher, wird auch diesmal der Sedan-Tag hier nicht officiell begangen. Namentlich sind keine militärischen Feierlichkeiten in Aussicht genommen. Dagegen werden in Privatkreisen schon mannigfache Festvorbereitungen getroffen. In der Nacht vom 1. zum 2. Septbr. erfolgt in aller Stille die Enthüllung des im Lustgarten errichteten, nunmehr vollendeten Reiter-Standbildes weiland Königs Friedrich Wilhelm III. Bekanntlich wurde die feierliche Einweihung dieses Standbildes auf seinem provisorischen Fußgestell bereits am 16. Juni 1871 vollzogen. Jetzt beginnt man im Lustgarten mit dem Abbruch des Bretterhauses, mit welchem das Monument zu seiner Fertigstellung umgeben wurde. Ueber die künstlerische Ausführung des fortan die Reiterstatue tragenden neuen Postaments wird viel Anerkennendes gesagt. Am Morgen des 2. Septbr. soll auf Veranstaltung der städtischen Behörden vom Rathhaus-Thurme Festmusik ertönen. Vormittags wird in vielen Kirchen Gottesdienst abgehalten, worauf in den Schulen Feierlichkeiten stattfinden. Für den Nachmittag werden von vielen Vereinen und anderen Privatkreisen Festlichkeiten beabsichtigt, welche der patriotischen Erinnerungsfeier gewidmet sein sollen.

Den Besuchen, welche die kaiserl. deutschen Botschafter am königl. großbritannischen und am königl. italienischen Hofe, Graf zu Münster und Geh. Legationsrath v. Keudell, dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck in Varzin abstatten, wird von einigen Blättern eine nicht geringe politische Tragweite beigelegt. Insbesondere wollen die betreffenden Zeitungsstimmen diese Besuche mit dem jetzigen Stande der orientalischen Frage in Zusammenhang bringen und aus denselben Schlußfolgerungen über das Verhalten der deutschen Politik ableiten. Nach sehr beachtenswerthen Versicherungen entbehren aber alle solche Conjecturen der Begründung. Für jetzt ruht die orientalische Frage. Namentlich ist noch keine Mediation im Gange. Alle Mächte sind in dem Gedanken einig, daß erst nach der kriegerischen Entscheidung sich Raum für eine wirksame Vermittelung zwischen den streitenden Theilen bieten werde.

ϑ **Berlin**, 18. Aug. Die größte Beachtung für die Beleuchtung der Situation verdienen die neuesten russischen Nachrichten. Allem Anschein nach macht man in St. Petersburg die äußersten Anstrengungen für die Erhaltung des Friedens, gibt sich aber keineswegs der Zuversicht hin, daß dieselben glücken werden. Die neuesten entgegenkommenden Aeußerungen der officiösen „Agence Russe" England gegenüber und die aus Belgrad gemachten, anscheinend sehr glaubhaften Mittheilungen, nach denen Kaiser Alexander persönlich zum Frieden gerathen hat, lassen keinen Zweifel darüber, daß man in maßgebenden russischen Kreisen weitergehenden kriegerischen Verwickelungen vorzubeugen wünscht. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß bereits im vorigen Winter von russischen Federn kein Hehl daraus gemacht wurde, daß Rußland für's Erste nicht in der Lage sei, Krieg zu führen, da sowohl die Reorganisation seiner Armee, wie die nothwendige Anlage eines Systems strategischer Bahnen noch lange seine volle Kraft in Anspruch nehmen würden, ganz abgesehen von den dermaligen financiellen Verhältnissen des Reichs. Dies alles zusammengenommen, wird man zu der Erkenntniß kommen, daß Rußland um seiner selbst willen den Frieden wünschen muß und daß England wohl weiß, wie es ohne allzu große Gefahr für sich spröde thun kann. Aber auch Oesterreich hat keine Ursache, kriegerische Verwicklungen zu wünschen, und zwar zumeist aus financiellen Rücksichten, und so kann es nicht überraschen, wenn man auch die Wiener Officiösen nachdrücklich den Frieden predigen hört. Daß England mit seinen auf eigene Faust unternommenen Vermittelungsanträgen in Belgrad wie in Konstantinopel Fiasko gemacht hat, wird indeß weder der österreichischen, noch der russischen Regierung große Schmerzen bereiten; Deutschland aber sieht nach wie vor mit olympischer Ruhe zu und hat vorläufig keine Ursache, sich in die Händel einzumischen.

Die Botschaft der Königin Viktoria zum Schluß des englischen Parlaments, soweit sie sich auf die orientalische Frage bezieht, ist sehr diplomatisch abgefaßt, indem sie der Auslegung weiten Spielraum läßt. Der Stelle von dem guten Einvernehmen mit den Mächten ist um so weniger Gewicht beizulegen, als England ja, wie neuerdings aus seinem oben vermerkten Fiasko bekannt geworden ist, für sich allein die Vermittlerrolle zu spielen versucht.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 20. Aug. Sie werden bemerken, daß alle Nachrichten heute von Friedenshoffnungen überfließen. Ich bin im Uebrigen nicht in der Lage, sie zu bestärken oder ihnen zu widersprechen; aber ich kann ein sehr bezeichnendes Wort eines unserer leitenden Staatsmänner anführen, der meinen Zweifeln an dem Gelingen des Friedenswerks die Aeußerung entgegenstellte: „Europa will, die Türkei wird wollen und Serbien wird wollen müssen."

Frankreich.

♂ **Paris**, 19. Aug. Der Kardinal-Erzbischof von Paris soll Montag in Cambrai mit dem Cardinal Régnier zusammentreffen, um mit ihm Näheres über die Organisirung der kath. Universitäten, die beiden Prälaten sehr am Herzen liegen, zu verabreden. Die ultramontane Partei ist seit dem Beschluß des Abgeordnetenhauses, betreffend die Streichung der Besoldung der Feldgeistlichen, in großer Aufregung und rafft sich zu einem kräftigen Widerstande zusammen. Das Projekt, der katholischen Rechtsschule von Lille außer einer wissenschaftlichen auch eine medicinische Fakultät beizugesellen, an dessen Ausführung man bisher aus lokalen Gründen zweifelte, ist bereits zur Reife gediehen: die neue Anstalt wird schon im November in's Leben treten und Lille dann dann eine vollständige katholische Universität besitzen.

Durch einen Erlaß des Ministers des Innern ist das in Delsberg (Berner Jura) erscheinende radikale Blatt: „Le Progrès" in Frankreich verboten worden.

Gestern erschien vor dem 3. Pariser Kriegsgerichte der Exhauptmann Grimal, der im Sommer 1871 als Regierungscommissär bei dem 3. Kriegsgericht von Versailles oft genannt wurde, unter der Anklage, bei seiner Entfernung vom Amte auf die Commune bezügliche Documente und namentlich ein Notizbuch, das Henri Rochefort gehört hatte, unterschlagen zu haben. Nadem der Hauptmann Grimal im Juli 1872 wegen ehrenrühriger Handlungen ganz aus der Armee ausgewiesen worden war, begann er ein abenteuerliches Leben, redigirte zuerst ein bonapartistisches Localblatt in Südfrankreich, kam dann wieder nach Paris zurück und schrieb für den „Gaulois" und die „Patrie", insbesondere aber für dieses letztere Blatt, eine Reihe von Artikeln über die Commune, die ein Gewebe von Indiscretionen und böswilligen Entstellungen der Wirksamkeit der Kriegsgerichte waren. Indessen gerieth Grimal immer tiefer in Schulden und sah sich veranlaßt, das Notizbuch Rocheforts feilzubieten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bei einem Autographenhändler forderte er dafür 1500 Fr. und überließ es in einem Augenblick großer Geldverlegenheit dem Archivar Caillière, der ihm schon öfter kleinere Summen vorgestreckt hatte, für 50 Fr. Caillière suchte daraus Nutzen zu ziehen und das Notizbuch ging von Hand zu Hand, bis Rochefort, der damals in Brüssel weilte, davon Kenntniß erhielt und den Fall in der „Lanterne" besprach. Jetzt wurde Grimal bange und er ruhte nicht, bis er das Notizbuch durch List wieder in seinen Besitz gebracht hatte, aber die Behörden waren indessen auf ihn aufmerksam geworden und er wurde vor zwei Monaten in einer neuen Wohnung, die er eben bezogen hatte, verhaftet. Seine wenigen Effecten, einige Papiere und darunter auch das Notizbuch Rochefort's, hatte er in seiner letzten Wohnung zurückgelassen. Vor dem Gerichte läugnete Grimal, daß er die Documente absichtlich entwendet hätte, und schrieb die Thatsache, daß sie in seinen Händen geblieben waren, der Nachlässigkeit seines Secretärs zu, der, als er seines Amtes bei dem Kriegsgerichte in Versailles entsetzt wurde, sie für sein persönliches Eigenthum gehalten und daher bei der Ausscheidung nicht zurückerstattet hätte. Diese Ausrede wurde nicht angenommen, der öffentliche Ankläger, Commandant Romain, trug nun im Hinblick auf die unschuldige Gattin des Angeklagten auf mildernde Umstände an und das Kriegsgericht verurtheilte den Exhauptmann Grimal zu fünfjährigem Gefängniß mit Verlust der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte für zehn Jahre.

Die „République française" bespricht den Vorfall in folgendem Artikel:

Der Offizier Grimal erfreute sich, wie aus dem Bericht, der in der Gerichtsverhandlung verlesen wurde, hervorgeht, im Augenblick des Communeaufstandes schon des allerkläglichsten Rufes; dreimal war er, sei es wegen Disciplinfehler, sei es wegen Verstößen gegen die Ehre, seines Grades entsetzt worden und man hätte nicht leicht einen Mann finden können, der so allgemein, wie er, und mit so großem Recht verachtet wurde. Dessenungeachtet wurde er von seinen Vorgesetzten in die Liste der Offiziere eingetragen, die befähigt sein sollten, einem Amte vorzustehen, welches in höchstem Grade Zartgefühl und Tugend erforderte; aus diesem verdorbenen Soldaten machte man einen Richter, mehr als einen Richter: einen Ankläger; man legte in seine entwürdigten Hände das Leben von Bürgern, welche sich von der Hitze des Kampfes — wir wollen es zugeben — bis zum Verbrechen hatten verleiten lassen, aber vielleicht sämmtlich besser waren, als er; man vertraute ihm die Sorge an, das Werk der Gerechtigkeit vorzubereiten. Man wird entgegnen, die Militärbehörde habe ihren Irrthum wieder gut gemacht, sobald sie erkannte, wer der Mensch war, dem sie ihr Vertrauen geschenkt hatte. Das ist allerdings wahr und der Hauptmann Grimal wurde durch den Commandanten Gaveau ersetzt, der bekanntlich in der Ausübung seines Amtes dem Wahnsinn verfiel, aber es steht darum nicht minder fest, daß derselbe Hauptmann Grimal, der wegen der schmählichsten Handlungen dreimal aus den Cadres gestrichen worden und wegen in Neu-Caledonien verübter Veruntreuungen vor einem Kriegsgericht erschienen war, Auftrag erhielt, die Regierung in den schwierigsten Zeitläuften zu vertreten, und daß erst die allgemeine Entrüstung diesem Skandal ein Ziel zu setzen vermochte. Die Militärbehörde würde sich vergeblich bemühen ihre Unkenntniß der näheren Umstände vorzuwenden; denn sie hatte kein Recht, die Menschen nicht zu kennen, die sie mit ihrem Vertrauen beehrte.

Grimal hatte seine kurze Amtsdauer benutzt, indem er Schriftstücke entwendete, aus denen er früher oder später Gewinn zu ziehen hoffte. Nachdem er von dem dritten Kriegsgericht weg und in sein Regiment zurückgeschickt worden war, benahm er sich da, wie immer. Man sagt uns nicht, welcher Art die neuen Streiche waren, die er sich zu Schulden kommen ließ; wir erfahren nur, daß er der Ehre, die Epauletten noch länger zu tragen, unwürdig erkannt und aus der Armee ausgestoßen wurde. Jetzt wollte er sich die entwendeten Schriftstücke zu Nutze machen und bot solchen Blättern, von denen er dachte, daß sie im Stande sein würden, mit ihm in näheren Verkehr zu treten, seine Mitarbeiterschaft an. Das ist noch frisch in Aller Gedächtniß. Die Thüren öffneten sich vor ihm und die reactionäre Presse, die Presse der „moralischen Ordnung" wurde mit Artikeln überschwemmt, welche mit grober Heftigkeit im Namen der conservativen Principien die schärfste Aufregung predigten. So war es der Gauner Grimal, der für das Eigenthum auftrat, der Vagabund Grimal, der die Familie rettete; er zog nächtlicher Weile aus seiner Wohnung aus, indem er sich an einem Stricke herabließ, und am Tage arbeitete er an der „Patrie", einem Organe der Angeberei, an der Erhaltung der Gesellschaft. Wer erinnert sich nicht, mit welch giftiger Beharrlichkeit er auf die Verfolgung unseres Freundes Ranc drang? Schämen sich wohl heut Diejenigen nicht, die sich von einer solchen Stimme haben verleiten lassen? Grimal wird nun seine Verbrechen im Zuchthaus büßen; aber wie groß ist die Zahl der Unglücklichen, die durch sein, durch das Verschulden seiner Gesinnungsgenossen leiden! An sie müssen wir denken, wenn wir nicht wollen, daß das Gelichter der Grimal sich in unserer Mitte fortgepflanzt. Wir unsererseits hoffen, daß die großen Lehren des gestrigen Processes nicht verfliegen werden, und daß dem öffentlichen Gewissen eine andere Genugthuung, als die Verurtheilung eines Elenden gewährt werden wird. Jetzt, da man die Schriftsteller kennt, welche die Züchtigung ohne Rast und ohne Gnade verlangten, wird man vielleicht ein williges Ohr für Diejenigen haben, die im Namen der Menschlichkeit, des Vergessens und des wahren gesellschaftlichen Friedens sprachen.

Paul de Cassagnac stellt im „Pays" die Meldung, daß die Führer der bonapartistischen Partei nächstens zu einem Familienrath in Arenenberg zusammentreten werden, entschieden in Abrede. „Warum", fügt er erläuternd hinzu, „sollten wir nach Arenenberg gehen, um Beschlüsse zu fassen? Die Republik löst sich von selbst auf, gräbt ihr eigenes Grab und bereitet ihren Tod vor. Die Republik kann diesmal die Spionirlöhne sparen ꝛc.

♂ **Paris**, 20. Aug. Der officiöse „Moniteur universel" schreibt: Kaum war die Ernennung des Kriegsministers bekannt, als auch schon eine gewisse Anzahl Senatoren, welche die einem ihrer Collegen zu erweisenden letzten Ehren in Paris zurückgehalten hatten, sich fragten, ob es nicht am Platze wäre, dem General Berthaut die Candidatur für den Sitz eines Senators auf Lebenszeit, der durch den Tod des Hrn. Wolowski frei geworden ist, anzubieten. Zwei Meinungen machten sich sogleich geltend. Die Einen betonten, daß der Marschall-Präsident durch die Wahl eines außerhalb der Kammern stehenden Kriegsministers seine Absicht kundgethan hatte, ihn den parlamentarischen Wechselfällen zu entziehen; auf daß er im Frieden der militärischen Reorganisirung Frankreichs obliegen könne. Sie fügen hinzu, daß es aus höheren Gründen gut und weise wäre, den General Berthaut, welcher nun einmal das seltene Glück hat, frei von allen politischen Parteiverbindlichkeiten zu sein, auch ferner auf diesem die Parteien überragenden Platze zu lassen. Die Anderen hingegen finden, daß die Lage eines nicht den Kammern entlehnten Ministers in einem konstitutionellen Lande, wo dieser Minister, sei es einzeln, sei es im Verein mit seinen Collegen, verantwortlich gemacht werden kann, immer eine sehr heikle und schwierige ist. Sie sind überzeugt, daß die Ernennung zum Senator zugleich eine Aufmerksamkeit gegen den Marschall und ein Beweis des Vertrauens, eine Ermuthigung für den General Berthaut wäre, welchen sie auf keine Weise bloßstellen oder in seinem Werke hindern könnte, da der General v. Cissey z. B., der sich in einer ähnlichen Lage befand, sehr lange den Posten eines Kriegsministers bekleiden und ihn verlassen konnte, wie er ihn angetreten hatte, frei von allen Verbindlichkeiten gegen die Parteien. Wir werden uns hüten, jetzt schon die eine oder andere dieser Ansichten zu verfechten: wir verzeichnen sie hier einfach und werden ihre Entwicklung weiter verfolgen. Noch sei bemerkt, daß vorläufig kein ernstlicher Schritt in dem angedeuteten Sinne gethan, und daß man damit bis kurz vor die Kammereröffnung warten wird, wofern der General Berthaut und selbstverständlich auch der Marschall-Präsident damit einverstanden ist.

Man liest ferner im „Moniteur universel": Wie man vernimmt, soll der neue Kriegsminister, ohne den Conclusionen des Budgetausschusses eine vorgefaßte Abneigung entgegenzubringen, was weder in seinem Charakter, noch in seinen Ideen läge, die Absicht haben, im Senat einige der von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Abstriche, welche seinen Ressort betreffen, nachdrücklich zu bekämpfen.

Man versichert uns, schreibt das „Bien public", daß Freitag den 11. Aug. in einem der Bureaus des Abgeordnetenhauses eine vertrauliche Unterredung zwischen den HH. Decazes, v. Gontaut-Biron, Thiers, Gambetta, Jules Favre, Pascal Duprat und mehreren andern Senatoren und Abgeordneten stattfand. Hr. Jules Favre soll im Namen seiner Collegen das Wort ergriffen und die Nothwendigkeit betont haben, daß Frankreich nach außen eine Politik vollständiger Enthaltung beobachte. Hierauf entgegnete der Herzog Decazes, daß von verschiedenen Seiten die vertrauliche Aufforderung an ihn ergangen wäre, die Initiative zu einer Mediation im Orient zu ergreifen, daß er aber den im Ministerrath gefaßten Beschlüssen gemäß diese Rolle abgelehnt hätte und daß Frankreich sich fortan hinsichtlich der orientalischen Politik darauf beschränken würde, den Entscheidungen der großen Mächte beizutreten. Die Kammern, soll der Herzog Decazes hinzugefügt haben, können überzeugt sein, daß der Marschall-Präsident und sein Cabinet entschlossen sind, Frankreich nach außen nicht anders als im Verein mit allen andern europäischen Mächten zu engagiren; wenn aber, was glücklicher Weise unwahrscheinlich ist, Ereignisse einträten, welche eine Aenderung in der Politik nöthig machen würden, so würde diese Aenderung nur mit der Zustimmung der zu diesem Behufe einzuberufenden Kammern geschehen. Die Delegirten sollen sich mit diesen Erklärungen des Herzogs Decazes zufrieden gegeben und darauf verzichtet haben, den Minister noch vor den Ferien in öffentlicher Parlamentssitzung zu interpelliren.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist heute wieder auf seinem Posten in Paris eingetroffen.

Der Lord-Mayor von London weilt seit zwei Tagen in Paris, um die hiesigen städtischen Einrichtungen zu studiren.

Die „République française schreibt: Wie man sich erinnert, hatten mehrere Abgeordnete und Preßorgane beantragt, daß den Offizieren der Reserve und sogar denjenigen der Landwehr eine einmalige Vergütung für die Anschaffung der Uniform bewilligt würde. Der Budgetausschuß konnte auf diese Maßnahme, die eine Ausgabe von sechs Millionen nach sich gezogen hätte, nicht eingehen. Wir unsererseits hatten im Hinblick auf die delicate und manchmal peinliche Lage vieler Offiziere dieser Categorie den Wunsch geäußert, daß denen unter ihnen, welche es verlangen sollten, eine vollständige Ausrüstung gewährt würde. Dies wird nun wirklich geschehen. Jeder Reserveoffizier kann sich eine vollständige und neue Unifom unter der Bedingung geben lassen, daß er sie nach beendigten Manövern dem Kleiderlager, aus dem er sie bezogen hat, zurückerstatten wird.

Aus Nancy wird dem Ministerium des Innern telegraphirt, daß Hr. Camille Claude, Abgeordneter des Departements Meurthe-et-Moselle, Mitglied der gemäßigten Linken, während eines Gewitters vom Blitz getödtet worden ist.

Dem „Temps" zufolge hat in der heutigen Senatorenwahl in der Mayenne Hr. Bernard-Dutreil Sohn mit 189 gegen 139 Stimmen über seinen republikanischen Mitbewerber Goyet-Dubignon gesiegt. Der neugewählte Senator, der an die Stelle seines Vaters tritt, ist Cabinetschef im Ministerium des Aeußern und gehört der Verfassungspartei an. Seine Candidatur wurde von den Republikanern aller Schattirungen lebhaft bekämpft.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 20. Aug. Vergangene Nacht brach in dem Hause der HH. Knust und Altenhain auf der Rüppurrer Landstraße ein Brand aus, durch den der Dachstuhl zerstört wurde.

ψ Heidelberg, 20. Aug. Gestern Abend 5 Uhr wurde die irdische Hülle des verstorbenen Geh. Rath v. Chelius zur Erde bestattet. Endlos war die Reihe der Trauerwagen, welche dem reichgeschmückten Sarge des Verewigten folgten. Außer den Angehörigen der Familie nahmen an dem Leichenzuge die meisten der z. Z. hier weilenden Professoren der Universität Theil, ferner Abgesandte auswärtiger Universitäten, Vertreter der hiesigen Studentenschaft, Mitglieder der staatlichen und städtischen Behörden, außerdem zahlreiche Freunde und Verehrer des Hingeschiedenen von Nah und Fern. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hatte seine Antheilnahme an dem Hingange des Verstorbenen durch Abordnung eines besondern Vertreters ausgedrückt; überdies ehrte er die Verdienste, welche Geh. Rath v. Chelius um die medicinische Wissenschaft und Praxis überhaupt, wie um die Universität und Stadt Heidelberg insbesondere sich erworben hat, durch Widmung eines Lorbeerkranzes auf das Grab des verdienstvollen Gelehrten. — Unter den Trauerklängen des Stadtorchesters wurde der Sarg in das kühle Grab hinabgesenkt. Nach Beendigung der Ceremonien und Verlesung der (Ihnen gestern schon mitgetheilten) Personalien schilderte der (katholische) Geistliche in warmen, ergreifenden Worten das Leben und Wirken des Abgeschiedenen. Derselbe hob besonders hervor, daß mehr noch als eine reiche Ausbeute von Forschungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaft und Praxis die wohlwollende Bereitwilligkeit, mit welcher der Verewigte wißbegierige Schüler aus dem reichen Schatze seines Wissens unterstützte, und die herzliche Leutseligkeit, mit welcher er zahllosen Kranken die ersehnte Linderung und Heilung brachte, die Erinnerung an die Person des Toden bei Hoch und Nieder, in Nah und Fern unvergeßlich machen und dem Namen Max Josef v. Chelius ein Andenken „aere perennius" sichern werde. Möge der am Schlusse der Grabrede ausgesprochene Wunsch, „der Name des Heimgegangenen möge die Studirenden der Hochschule zu gleichem Forschungstriebe und zu rastloser Arbeit anspornen", zur Ehre des Toden, zum Nutzen und Frommen der Lebenden immerdar sich verwirklichen!

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 21. Aug., die übrigen vom 19. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94½
Baden 5% Obligationen	104½	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94½
„ 4½% „	101⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	99
„ 4% „	94⅞	„ 5% do. von 1871	93
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	101¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 4% „	—	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104¼	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101⅞	„ 6% dto. 1885r von 1865	—
„ 4% „	94¾	„ 5% dto. 1905r (1040r v. 1864)	103⅜
Nassau 4% Obligationen	—	3% Spanische	15
Gr. Hessen 4% Obligation.	96⅝	Bolle französ. Rente	—
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	58⅛		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅝	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58¾
Badische Bank	102½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	72
Deutsche Vereinsbank	68⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	71⅝
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	69
Darmstädter Bank	104¾	5% dto. steuerfr. neue „	66
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	50
Oesterr. Kredit-Aktien	118½	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	90⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	59
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	50½
Deutsche Effektenbank	102¼	5% Ungar. Nordostb. Prior.	53½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	52¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	77
4% Hessische Ludwigsbahn	99	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	93¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	94¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	237½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅝
5% „ Süd-Lombarden	61¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41⅛
5% „ Nordwestb.-P.	—	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	91½	6% Pacific Central	95½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	153½	6% South Missouri	60¼
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109⅜	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	96¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅛	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	100⅞
Badische 4% dto.	119⅛	„ 100-fl.-Loose v. 1864	263
„ 35-fl.-Loose	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	146
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.20
„ „ 25-fl. „	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.80
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.54–59
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.19–23
		Engl. Sovereigns „	20.37–42
Disconto . . . L.S. 4 %		Russische Imperial „	16.69–74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16–19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Die Schlußkurse vom 21. Aug. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 21. Aug. Kreditaktien 237.50, Staatsbahn 473.—, Lombarden 125.50, Disc. Commandit 109.70, Reichsbank 155.—. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 21. Aug. Kreditaktien 143.40, Lombarden 75.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.75, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.77. Tendenz: still.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 22. Aug. **I. Abtheilung.** 82. Abonnementsvorstellung. **Bürgerlich und romantisch**, Lustspiel in 4 Akten, von Bauernfeld. „Katharina v. Rosen" — Frl. Grantzow vom Stadttheater in Köln als Gast. „Sittig" — Hr. Hoxar vom Stadttheater in Wien zum Debut. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 23. Aug. **Iphigenia in Aulis**, große Oper mit Ballet in 3 Akten, von Ritter von Gluck. Anfang 7 Uhr.

Todesanzeige

G.83. Donaueschingen. Verwandten u. Freunden widmen wir an Stelle besonderer Anzeige die schmerzliche Nachricht von dem heute Nacht 2 Uhr erfolgten Hinscheiden der besten Mutter und Großmutter

Frau Hofrath **Frey** Wittwe, geb. von Theobald.

Sie starb gottergeben, wie sie gelebt, nach kurzer Krankheit im 79. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten,

Donaueschingen, 20. August 1876,

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

G.77. Engen. Verwandten und Freunden tiefbetrübt die Nachricht, daß unser 4½ Monat altes Mädchen

Laura

heute durch den Tod uns entrissen wurde. Wir bitten um stille Theilnahme.

Engen, den 20. August 1876.

A. Rasina, Oberamtmann.

Todesanzeige.

G.85. Pforzheim. Allen Verwandten und Freunden theile ich tiefbetrübt im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen die Nachricht mit, daß mein lieber Vater, Oberzollinspektor **Fecht** in Säckingen, gestern Abend 7 Uhr uns durch den Tod entrissen worden ist.

Pforzheim, den 21. August 1876.

Alexander Fecht.

G.72. J.Nr. 1106. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der auf den 3. Dezember d. J. stattfindenden erstmaligen **regelmäßigen** Verleihung von Ehrengaben an weibliche Dienstboten für langjährige treue Pflichterfüllung können solche Dienstboten Berücksichtigung finden, welche bei einer im Umfang des Großherzogthums sich aufhaltenden Dienstherrschaft in einer und derselben Familie ununterbrochen mindestens 25 Jahre in Ehren und Treue gedient haben; für 40- und für 50jährige Dauer des Dienstverhältnisses sind besondere Abstufungen der Ehrengeschenke bestimmt. — Anmeldungen hierwegen sind baldigst bei dem nächsten Frauenvereine einzureichen. In denselben sind deutlich anzugeben Namen, Alter, Konfession und Heimathsort des Dienstboten, ferner Namen und Stand der Dienstherrschaft; nebstdem müssen die Eingaben versehen sein:

1. mit einem einläßlichen Zeugnisse der **Dienstherrschaft** über die Zeit des Diensteintritts nach **Jahr und Tag**, die Art der Dienstleistung (wie: **Kindsmädchen**, Köchin, Haushälterin und dergl.), über einen etwaigen Uebergang von der ursprünglichen Dienstherrschaft auf ein anderes Familienmitglied oder einen andern Leiter des betreffenden Anwesens mit näherer Angabe des Sachverhaltes, über eine etwa eingetretene Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel des Dienstboten im Allgemeinen und dessen Verhalten der Dienstherrschaft gegenüber; dabei sind besonders hervorragende Leistungen oder empfehlende Eigenschaften anzugeben. Im Falle der Verwandtschaft des Dienstboten mit der Dienstherrschaft ist das Verwandtschaftsverhältniß genau zu bezeichnen.
2. Zeugnisse der geistlichen und weltlichen Ortsbehörden über Sittlichkeit und den Leumund der Vorzuschlagenden und Beurkundung der Richtigkeit des Inhaltes der in der Anmeldung, beziehungsweise in dem Zeugnisse der Dienstherrschaft enthaltenen Angaben.

Die Bezirks- und Ortsbehörden, wie die Frauenvereine werden gebeten, diese Aufforderung thunlichst zu verbreiten, auch ergeht an die verschiedenen Amtsverkündigungs- und Ortsblätter das Ersuchen um Aufnahme dieses Aufrufes in ihre Spalten.

Die Frauenvereine, bei welchen Anmeldungen einlaufen, werden eingeladen, nach § 4 und 6 Abs. 2 der Satzungen zu verfahren.

Karlsruhe, den 16. August 1876.

Der Vorstand des Badischen Frauen-Vereins.

Ruhrkohlen

aus dem Schiffe empfehlen in bester Waare

Franz Schunck & Co.

G.71.1. in Mannheim.

G.62.2. Ettlingen.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Manufaktur- und Spezerei-Geschäft suche ich einen Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen. Kost und Wohnung im Hause.

A. Streit, Ettlingen.

D.991.3. Karlsruhe.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, besonders der reisenden Geschäftswelt, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den in der Nähe des Bahnhofes gelegenen, neu eingerichteten

Gasthof zum Schwarzwälder Hof

nebst Restaurationssaal zur **Schwarzwald-Halle** eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, durch gute Getränke und Speisen sowohl, als auch durch billige Preise und aufmerksame Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben zu suchen.

Karlsruhe, im August 1876.

Hochachtungsvollst

Otto Föhrenbach.

Erziehungs-Anstalt für Töchter

Heidelberg.

Der Winter-Curs unserer Anstalt beginnt am **2. Okt.** und die verehrten Eltern, welche uns ihre Töchter anzuvertrauen wünschen, werden freundlich gebeten, sich wegen Prospektus und Referenzen an uns zu wenden. (H.62221.)

G.78.1. ***Regina & Elise Faller.***

Wiesenthalbahn-Gesellschaft.

Die am 1. September fällige halbjährige Dividende wurde auf *M.* 8. 60 resp. Frcs. 10. 75 pr. Aktie festgesetzt und kann bezogen werden

in ***Basel:*** bei Herrn ***Bischoff zu St. Alban,***
in ***Lörrach:*** bei der ***Kreis-Hypotheken-Bank,***
in ***Schopfheim:*** bei Herrn ***Gottschalk & Majer.***

Ebendaselbst werden auch die am gleichen Tage fälligen Coupons unserer Obligationen eingelöst. H2740Q. G.65.2.

Lörrach, den 17. August 1876. **Direktion der Wiesenthalbahn.**

Die Parquet-Fabrik Langenargen

G.35.2. **am Bodensee**

empfiehlt sich zur Lieferung aller Art Parquetböden, von den einfachsten Fichtenböden bis zu den reichsten mit Fremdhölzern eingelegten Hartholzböden unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. — Für den provisionsweisen Verkauf des Artikels könnten noch einige solide

Platzagenten angenommen werden. (H.7.)

D.932.2. Ueberlingen.

Verkauf mehrerer Waldparzellen.

Wir beabsichtigen, unsere sämmtlichen auf Königl. Preuß. Gebiete liegenden Waldungen zu verkaufen, und zwar:

In der Gemarkung Liggersdorf:	15	Hekt.	68	Ar	43	Mtr. in Lehen,
" " " "	5	"	84	"	46	" in Stockacker,
" " " Selgetsweiler:	21	"	54	"	96	" im Außenweiler,
" " " Waldsteig:	6	"	05	"	79	" im Tränkeholz,
" " " "	2	"	32	"	74	" im Fahnenhölzle,
" " " "	1	"	06	"	11	" im Thäle,
" " " Breitenehrlen:	2	"	56	"	59	" in Hinterbuchen,
" " " "	4	"	81	"	23	" im Buchholz.

Diese Waldungen werden auf Verlangen durch Förster Daicker in Mindersdorf und Waldhüter Pius Keller in Seelfingen vorgezeigt.

Die Kaufsbedingungen werden während der Steigerungstagfahrt mitgetheilt, können aber auch sofort auf unserm Geschäftszimmer dahier jederzeit eingesehen werden.

Die Versteigerung der Distrikte „Tränkeholz", „Fahnenhölzle" und „Thäle" findet statt am

Montag den 25. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
im „Adler" zu Herdwangen

und jene der Distrikte „Lehen", „Stockacker", „Außenweiler", „Hinterbuchen" und „Buchholz" am

Dienstag den 26. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
im „Bären" in Liggersdorf.

Jeder Steigerer hat sich bei der Versteigerung mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen und am Steigerungstag oder binnen längstens 8 Tagen nachher einen annehmbaren Bürgen für den Steigschilling zu stellen.

Die Zahlungsfristen sind günstig gestellt und können bei hinreichender Sicherheit auf besonderes Verlangen noch verlängert werden.

Ueberlingen, den 6. August 1876.

Spital- und Spend Verwaltung.

Lezkus.

F.417. Gemeinde Karlsdorf. Amtsgerichtsbezirks Bruchsal.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der

Gemeinde Karlsdorf, Amtsgerichtsbezirks Bruchsal,

eingeschrieben sind, und deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, die Erneuerung derselben nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause zur Einsicht offen.

Karlsdorf, den 18. August 1876.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Rüffel, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissär: Bleicher.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

F.373. Nr. 4571. Waldkirch. J. S. der Martin Hugs Wittwe, Maria, geb. Kapp, von Oberwinden, gegen unbekannte Dritte, dingliche Rechte an Liegenschaften betr.

Martin Hug's Wittwe, Maria, geborne Kapp, von Oberwinden, besitzt auf Ableben ihres Ehemannes folgende in der Gemarkung Oberwinden gelegene Liegenschaften:

a. ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach auf der Almend,
b. etwa 1 Morgen oder 36 Ar Wiesen,
c. 200 Ruthen oder 18 Ar Acker- und Gartenfeld,

alles bei einander, zusammenhängend, grenzt unten an Josef Weis, oben an Sales Beck, hinten an Jakob Hämmerle und vornen an den Gemeindeweg Oberwinden.

Wegen Mangels eines Eintrags des früheren Erwerbs wird die Gewähr versagt.

Es werden nunmehr alle Diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen acht Wochen

dahier geltend zu machen, widrigens dieselben dem jetzigen Besitzer gegenüber verloren gehen.

Waldkirch, den 15. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Speri.

F.376. Nr. 5672. Achern. Die Wittwe des Georg Nickel, Elisabeth, geb. Späth, von Renchen besitzt auf dortiger Gemarkung, Gewann Gleistück, 24 Ar 21 M. Ackerland, einers. Gemeindeweg, anders. Johann Butz von dort, im Werth von 857 M. 14 Pf., wovon der Rechtstitel nicht zum Grundbuch eingetragen. Es werden nun alle Diejenigen, welche daran — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, ansonst dieselben im Verhältnisse zu der neuen Erwerberin für verloren gegangen erklärt würden.

Achern, den 9. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dr. Roller.

Warnung.

F.411. Nr. 6188. St. Blasien. Der Ehefrau des Justian Baumgartner von Höchenschwand ist beim Brande ihres Hauses im Jahr 1874 ein auf den Namen ihrer minderjährigen Tochter Elisa Hösler auf 300 fl. lautendes, von der hiesigen Sparkasse ausgestelltes Sparkassebüchlein abhanden gekommen.

Vor dessen Erwerb wird hiermit öffentlich gewarnt.

St. Blasien, den 16. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Selb.

Ganten.

F.405. Nr. 14,907. Waldshut.

Die Gant des Fridolin Schlachter von Rotzel betr.

Versäumungs-Erkenntniß.

Alle diejenigen Gläubiger, welche bis zur heutigen Liquidations-Tagfahrt ihre Ansprüche an die Masse nicht angemeldet haben, werden hiermit von derselben ausgeschlossen.

Waldshut, den 14. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Losinger.

Vermögensabsonderungen.

F.410. Nr. 7750. Mannheim. Die Ehefrau des Karl Oberdhan in Mannheim hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung hierüber auf Dienstag den 24. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr, anberaumt. Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Mannheim, den 15. August 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer.

Sengler.

Kuhn.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

F.390. Nr. 10,326. Villingen. Unser Fahndungsausschreiben vom 7. ds. Mts., Nr. 8979 (Karlsruher Zeitung Nr. 190), nehmen wir zurück, da Peter Keller eingeliefert ist.

Villingen, den 18. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Krauß.

Verm. Bekanntmachungen

G.82. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. September d. J. tritt für den Transport von Schienen und Schienenbefestigungsmitteln in Wagenladungen von 10,000 Klgr. zwischen Stationen der Rheinischen Bahn und den Badischen Stationen Waldshut, Singen, Schaffhausen und Konstanz ein Ausnahmetarif in Kraft. Exemplare des Tarifs sind bei unseren Güterexpeditionen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 19. August 1876.

Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Haas.

G.54.1. Nr. 3095. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatsbahnen.

Vergebung von schmiedeeisernen Verladeprofilen.

In höherem Auftrage soll die Anfertigung von 30 Stück schmiedeeisernen Verladeprofilen, im Gewichte von etwa 235 Kilo per Stück, vergeben werden. Zeichnungen und Lieferungsbedingungen können bei uns eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialgebühren von uns bezogen werden.

Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift wollen **spätestens bis 2 September l. Js., Morgens 10 Uhr**, bei uns eingereicht werden.

Karlsruhe, den 17. August 1876.

Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.

Esser.

G.74.1. Nr. 3779. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Waldshut.

Vergebung von Bauarbeiten.

Höherem Auftrage zufolge soll die Erbauung eines Bahnwartshauses mit zwei Wohnungen im Bahnhof in Säckingen im Summissionswege nach Einzelarbeiten getrennt oder im Ganzen vergeben werden.

Die einzelnen Arbeiten betragen:

1. Maurerarbeit . .	6030 M. 77 Pf.
2. Steinhauerarbeit	859 M. 70 Pf.
3. Zimmermannsarbeit	2450 M. 54 Pf.
4. Schreinerarbeit .	930 M. 35 Pf.
5. Schlosserarbeit .	560 M. — Pf.
6. Glaserarbeit . .	476 M. 86 Pf.
7. Blechnerarbeit .	260 M. 92 Pf.
8. Anstreicherarbeit .	324 M. 73 Pf.
Im Ganzen	11893 M. 87 Pf.

Angebote sind in Prozenten des Voranschlages ausgedrückt und mit geeigneter Aufschrift versehen **längstens bis zum 2. September d. J., Vormittags 9 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzureichen, woselbst bis zu dieser Zeit Pläne, Kostenüberschlag und Akkordbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Waldshut, den 19. August 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur: Woerishoffer.

D.904.2. Zell i. W.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Atzenbach folgende, zur Gantmasse des Ernst Bartlin Vogel von Atzenbach gehörige Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und wird der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.

I. Gemarkung Atzenbach.

1.

Eine Bierbrauerei, Wohnhaus mit Wirthschaftsbetrieb, Badzimmer, Tanzsaal, Oekonomiegebäude, nebst allen liegenschaftlichen Zugehörden im Dorfe Atzenbach auf der linken Seite des Wiesenflusses gelegen, taxirt zu . . . . . 7000 M.

2.

Circa 14 Ar Acker auf dem Hainebrühl, neben Anton Wetzels Erben von Atzenbach und August Sütterle von Zell, taxirt zu . . 750 M.

3.

Circa 18 Ar Acker auf der Obermatt, neben Bernhard Schweikards Wittwe und Sofie Schöttgen von Zell, taxirt zu . . . 1000 M.

4.

Circa 13 Ar Matten auf dem Hainebrühl, neben Xaver Vogels Wittwe von Zell und Johann Freuschle von Atzenbach, taxirt zu 550 M.

Zusammen 9300 M.

Neuntausend dreihundert Mark.

Das Verzeichniß der als liegenschaftliche Zugehörden mit zur Versteigerung kommenden Gegenstände, und die Steigerungsbedingungen liegen bis zum Steigerungstage auf der Kanzlei des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

Zell i. W., den 3. August 1876.

Der Vollstreckungsbeamte: M. Dietrich.

G.55. Badenweiler.

Villa-Verkauf.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Karl Steinhofer in Badenweiler nachbeschriebene Liegenschaft bis

Montag den 18. Septbr. 1876, Vormittags 11 Uhr,

in dem Rathhause zu Badenweiler öffentlich versteigert:

Eine zweistöckige, von Stein erbaute Villa an der Niederweiler Straße nebst Hausplatz und Garten. Anschlag . . . 27,456 M.

Müllheim, den 9. August 1876.

Der Gr. Notar als Vollstreckungsbeamter: Ad. Wingler.

G.69. Freiburg. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen des Höllthals werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. März k. J. die nachverzeichneten Holzsortimente in dem Gasthaus zu den 2 Tauben (Post) in Falkensteig an

Dienstag den 29. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

öffentlich versteigert, und zwar:

694 tannene Sägklötze, 4 Stück tannenes Bauholz, 4 Ahorn und 7 Eichen,

728 Ster buchenes und 218 Ster tannenes Scheitholz, 464 Ster buchenes und 122 Ster tannenes Klotzholz, 56 Ster buchenes und 284 Ster gemischtes Prügelholz, sowie mehrere Loose Reisig u. Abfallholz.

Waldhüter Tritschler im Höllthal ist angewiesen das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Freiburg, den 18. August 1876.

Großh. Bezirksforstei. Bach.

G.70.1. Offenburg.

Offene Stelle.

Die Stelle eines Bureauassistenten ist bei unterz. Inspektion neu zu besetzen und ist es, höherer Anordnung zufolge, auch den Assistenten anderer Inspektionen unbenommen, sich um dieselbe zu bewerben.

Den betreffenden Eingaben sind Zeugnisse über das seitherige Verhalten und die Leistungsfähigkeit der Bewerber beizulegen. Bezüglich des Gehaltes wird besondere Vereinbarung vorbehalten. Die Frist zur Anmeldung ist auf 14 Tage festgesetzt.

Offenburg, den 18. August 1876.

Großh. Rheinbau-Inspektion. Beger.

G.56. Bretten. Auf 1. Oktober d. J. ist eine Aktuarsstelle bei uns zu besetzen. Gehalt 1050 Mark.

Bretten, den 18. August 1876.

Großh. bad. Bezirksamt. Spangenberg.

G.79.1. Ueberlingen. Ein **Kanzleigehilfe**, mit den Geschäften einer Gerichtsnotariats-Kanzlei völlig vertraut, soliden Charakters, kann binnen drei Monaten oder auch früher bei unterzeichneter Stelle eintreten. Fester Gehalt 1000 Mark.

Ueberlingen, den 19. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Gerichtsnotar Issel.

G.75.1. Nr. 4682. Salem.

Gehilfenstelle.

Die Stelle eines Kassengehilfen mit einem Gehalte von 1300 M., die nach Leistung und Anspruchsberechtigung erhöht werden kann, nebst freier Wohnung, ist sofort zu vergeben.

Der Uebernehmer hat eine Kaution von 600 M. zu stellen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.

Salem, den 17. August 1876.

Großh. Markgräfl. bad. Rentamt. Leiblein.

G.84. Herzlichsten Dank für dieses eine Wort, Es sagt, daß Du mir gut bist, immerfort! Nichts soll uns ferner mehr betrüben, Stets Alles soll zeugen, — ein getreues Lieben!

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.